Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 49

Artikel: Die Reise nach dem Ken [Fortsetzung]

Autor: Haugen, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833877

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Unterhaltung der vier Herren hatte sich bisher namentlich auf die Reise, die Erde und deren Länder bezogen, und die meisten Fragen des Königs hatte der Journalist beantwortet. Nun aber übernahm der König selbst die Rolle

Wir haben eine fürchterliche Zeit hinter uns,> begann er, «und am fürchterlichsten war das letzte Jahr. Die Vampyrechsen machten sich zu Herren fast aller Tiefländer des Ken und jagten die Menschen auf die Berge hinauf. Ich will kurz darstellen, was sich während Ihrer Fahrt durch den Aether hier ereignet hat.

«Tagan» uns verließ, daß es uns gelingen werde, das Wirkungsgebiet der Tiere auf Asra und das neue Festland zu beschränken. neue Festland zu beschränken. Die beiden Mauern wurden errichtet und in alle bedrohten Häfen Widerschiffe geschickt. Einige Monate ging auch alles gut. Mit verhältnismäßig ge-ringen Opfern hielten wir den Feind in Schach. Die Mauern waren sehr stark, und da die vereinzelten Vampyre, die zu unseren Küsten her-übergeschwommen kamen, versenkt oder zu-rückgetrieben wurden, begannen wir bereits die Sache weniger trübe zu beurteilen.

Jedoch beschränkten sich die Untiere nur andere Mittel zum Halten zwangen, wurden ohne weiteres durch einen Schlag des nächsten Unters in den Grund gebohrt. Von 400 Schiffen, der Hälfte der Flotte Cedars, kehrte kein einziges zurück. Wie viele Vampyre sie versenkt hatten, erfuhren wir nie. 216 der Bestien aber gelangten eines Täges nach Cedar und verbreiteten Schrecken und Tod um sich. Am anderen Täge kamen neue Hunderte, und am dritten wohl deren tausend — denn sie begegneten keinem Widerstand mehr auf ihren Wegen über das Meerz-

«Ja. zum Teil. Aber helfen konnte ich Cedar nicht, denn am nächsten Tage kamen auch zu unseren Küsten große Vampyrscharen, und geunseren Küsten große Vampyrscharen, und gegen die mußte meine Flotte sich vor allem zur Wehr setzen. Es gelang ihr auch so weit, daß kein einziges der Tiere lebendig entkam — doch blieben nur zehn von meinen Schiffen erhalten. Ich ließ sofort neue, viel größere bauen, mit dreifach so starken Panzerplatten. Außerdem schickte ich zwanzig Millionen Mann aus, ließ an unserer gefährdeten Stüdküste eine eisenbekleidete Mauer errichten und eine ebensolche an der Grenze von Cedar. Ich wollte unser ganzes Land mit derartigen unübersteiebaren und zes Land mit derartigen unübersteigbaren und

undurchdringlichen Mauern umschließen und setzte alle Kraft daran, diesen Plan so schnell wie möglich durchzuführen. Täglich wurde die Arbeitskraft erhöht, die Flüchtlinge aus Cedar Arbeitskräft erhöht, die Flütenlunge aus eutst wurden dazu eingestellt, und die Mauern stiegen über Berge und Täler, in nördlicher Richtung längs der Grenze, in östlicher längs der Küste. Alle Schwierigkeiten wurden überwunden, vor einigen Wochen erreichte die Grenzmauer das Meer, und erhebt sich nun nach Normanne der Schwieden und erhöht sich nun nach Normanne der Schwieden und der Schwieden und erhöht sich nun nach Normanne der Schwieden und erhöht sich nu en längs des Großen Ozeans.» «Wir sahen bei unserer Ankunft keine Mauer

schwommen komme. Die von dem Leuchturm aus gesichtete war die größere und gefährlichere, nur noch wenige Stunden entfernt und unmittelbar auf dem Wege nach Nadir.»

«Hatten weder früher gemeldet?» fragte Nivo. Flugzeuge noch Schiffe sie auf ihrem Wege ge-

Kind, nicht eine einzige Frau in die Klauen der Bestien. Nätürlich mußten wir die Stadt räu-men und uns in nördlicher Richtung nach dem Gebirge zurückziehen, doch das geschah in voller Ordnung und ohne nennenswerte Verluste.»

XXIV

Der Beherrscher des gewaltigen virdinischen Reiches hatte nicht viel Worte an die Gescheh-nisse des letzten Jahres verschwendet, sondern sich mit der Angabe einiger Zahlen und Ergeb-nisse begnügt. Doch reichten sie aus, um ein sklares Bild von den furchtbaren Kämpfen zu geben, die Millionen von Menschenleben, Tau-sende von Schiffen gekostet und einen ganzen Weltteil zugrunde gerichtet hatten

Auch die Räumung Nadirs schilderte er in großen Zügen. «Vor allem wurden Widderschiffe ausgesandt,» begann er, «um die Vampyre am Landen im Hafen zu verhindern. Der Verkehrsminister wurde angewiesen, alles rollende Ma-terial zu sammeln, dessen er habhaft werden haft werden und Flugkonnte, Eisenbahnen, Automobile und Flug-zeuge an ihren Standorten festzuhalten und sich so gut wie möglich für die dringende Aufgabe so gut wie moglich für die dringende Autgabe vorzubereiten, ohne dadurch den nach Nordwesten gerichteten allgemeinen Verkehr ins Stokken zu bringen Diese Linie mußte für die aus dem Süden kommenden Flüchtlinge offengehalten werden. Dann erließ ich eine Art Proklamation, in der ieh die drohende Gefahr schlighen. derte und jeden Bewohner aufforderte, sich so fort an seinen Bahnhof zu begeben und nur fort an seinen Bahnhof zu begeben und nur einen Handkoffer mit den notwendigsten Klei-dungsstücken, Wertsachen und Lebensmitteln für zwei Tage mitzunehmen. Eine Million Exemplare dieser Verkündigung wurden im Laufe von weniger als einer halben Stunde durch Tausende von Boten in alle Wohnungen der ganzen Stadt und weit darüber hinaus ge-schafft. Der Verkehrsminister hatte inzwischen getan, was er vermochte, teilte mir jedoch mit, daß er mindestens vier Stunden brauche, um die Stadt zu räumen. Ich sagte ihm diese vier Stunden zu. Als aber die ersten vollbesetzten Eisenbahnen in langen Zügen in nordwestlicher Richtung davonrollten, wurden ganz andere

Züge auf beiden Seiten des Meerbusens gen

Osten getrieben, den Vampyren entgegen.»
«Was kann das gewesen sein?» fragte

Der König lächelte.

(Nachdruck verboten)

Case eben war meine Kriegslist, antwortete er. Groß- und Kleinvieh, Kühe, Ochsen, Schafe und Schweine, ja selbst Hühner, Enten und Gänse. Gesammelt in der Umgebung von und Gänse. Gesammelt in der Umgebung von Nadir, um den Feind möglichst zu beschäftigeu. So gelang es, die ganze Vampyrschar lange gonug aufzuhalten. Sowohl die Hunderte, die von dem Leuchturm her gemeldet waren, wie auch die vom Süden kommenden. Denn ich hatte Ordre erteilt, daß sie in der gleichen Weise empfangen werden sollten. Doch drei von den Bestien überrumpelien uns. Sie waren etwas nörd-lich des Leuchturwase an Land gegangen und lich des Leuchturmes an Land gegangen und erst bemerkt worden, als es bereits zu spät war, sie zurückzuhalten. Sie taten ziemlich viel Schasie zurückzuhalten. Sie taten ziemlich viel Schaden, töteten über tausend meiner tapferen Mäner, die sich für die letzten Flüchtlinge opferten. Ilné und ich standen selbst auf den Barrikaden, auf denen es am blutigsten zuging; und es gelang auch uns, eines der Untiere in die Ewigkeit zu befördern. Es war ein entsetzlicher Kampf — wenn man etwas Derartiges einen Kampf nennen darf. Eigentlich war es ja ein blutiges Schlachten, bei dem wir Menschen mit unbrauchbaren Waffen einem fast unverletzbaren, übermächtigen Feinde gegenüberstanden.

Standen.»

Oer Krieg auf Erden ist ja etwas Aehnliches,» sagte Wayne. «Denn da sterben die meisten Menschen, ohne zu wissen, warum sie
eigentlich sterben, und ohne die Waffe zu sehen, die sie tötet. Doch ist die bereits erwähnte hen, die sie tötet. Doen ist die bereits erwählte Kanone eine großartige Erfindung, die zwar für uns noch nie von Segen war, hier aber ein ganzes Menschengeschlecht vor dem Untergang retten wird. Endlich einmal soll sie einem ed-len Zweck dienen, den ihre Erfinder sich nie len Zweck dienet, den inte bilmeet sich als haben träumen lassen. Doch wo und wann wird die Schlacht stattfinden? Ich brenne ordentlich vor Ungeduld, dem Feinde zu begenn. «Auch ich,» erklärte Faversham. «Haben Sie ein wenig Ueberblick über die Zahl der Gegner?»

Gegner?»

«Nun, ich nehme an, daß es im ganzen 30 000 bis 40 000 sein werden. Sie vermehren sich sehr schnell, so schnell, daß es in zehn Jahren wahrscheinlich eine halbe Million und wir Menschen dann so ziemlich ausgerottet wären, wenn es uns inzwischen nicht gelänge, durch ein wirkssames Mittel unsere Stellung als Herren des Ken zurückzuerobern. Wir versuchten ja, sie weit siede wärdiche Weise zu bekämfen nicht. Ken zurückzuerobern. Wir versuchen ja, sie auf jede mögliche Weise zu bekämpfen, nicht nur durch alle uns zu Gebote stehenden, Ihnen bereits bekannten Waffen, sondern auch durch Gifte und gefährliche Krankheitserreger — les vergeblich. Bisher waren wir in je Kampf gegen sie die Unterlegenen.»

Kampf gegen sie die Unterlegenen.»
«Nun aber soll es anders werden,» sagte Iffi.
Etntwerfen wir einen Schlachtplan. Vor allem
müssen wir uns natürlich darüber klar sein,
welche Punkte am meisten bedroht sind, welche
Hilfsmittel uns noch zu Gebote stehen usw.
Dann mache ich den Vorschlag, Faversham
zum höchsten Kriegsherrn zu ernennen und
Wayne zum zweiten Befehlshaber. Diese Ernennungen können wohl sofort geschehen,
nicht wahr?»

«Ja, du hast recht, mein Sohn,» erwiderte der König lächelnd. «Deine Empfehlung genügt, und die üblichen Feierlichkeiten dürfen in die-

Er wandte sich an die beiden Gäste und fuhr

*Oergleichen pflegt nämlich bei uns sonst sehr förmlich, in Gegenwart der größten Män-ner des Reiches und mit vielen Zeremonien vor sich zu gehen; nun aber handelt es sich ja um eine besondere Veranlassung, und daher möchte ich Sie nur um Ihr Versprechen bitten, die Stellungen, die ich Ihnen anvertraue, nach be-Wissen und Können ausfüllen zu wollen.»

«Nun, das kann ich ganz bestimmt versprechen,» erklärte Faversham. «Ich will sicher mein Bestes tun,»

«Und auch ich,» stimmte Wayne ein.

Der König nickte dem Prinzen zu, der sich erhob und das Zimmer verließ. Nach einigen Mi-nuten kam er zurück und brachte zwei schmale Armreifen aus einer merkwürdig violetten,

achdem Vater und Sohn sich begrüßt hat-ten, stellte Nivo die beiden Fremden vor und sagte

«Sie sind, wie du begreifst, Söhne eines anderen Sonnensystems, weit von uns entfernt; sie nennen ihren Planeten «Erde». Er ist jünger nennen inren Planeten CErces. Er ist junger als der unserer, und die Menschen dort sind nicht so weit vorgeschritten wie wir; aber durch Ver-hältnisse, die ich dir später darstellen will, ha-ben sie eine Art Wissenschaft des Massemmor-des erzeugt, eine Kriegswissenschaft, die es bei uns nicht gibt, weil wir seit Tausenden von Jahren keine Kriege mehr führen. Jedoch ha-ben wir es dieser Wissenschaft zu verdanken, daß es mir gelang, uns Waffen mitzubringen, die unseren Feind vernichten werden.»

Der König nickte.

Der König nickte.

«Ich beobachtete von dem Turm aus, daß ihr
einen Vampyrechsen tötetet, und ich vernahm
einen lauten Donner. Das war also die Wirkung und das Getöse dieser Wafte.»

«Ja, und man nennt sie Kanone. Unsere
Freunde, die unterwegs unsere Sprachen erlernen, werden dir bei Gelegenheit gern die Entstehungsgeschichte dieser Waffe erklären und
dir sagen, wie sie sich von bescheidenen Anfängen durch mehrere Jahrhunderte zu ihrer jetzdurch mehrere Jahrhunderte zu ihrer jetzi-Vollkommenheit entwickelt hat. Ich möchte nur erwähnen, daß man bei der Kanone die Explosivkraft bestimmter Stoffe in ganz außer-ordentlichem Maße ausnützt; wir haben also alle Aussicht, an der Hand dieses mörderischen Werkzeugs und vor allem mit Hilfe unserer sel-tenen Gäste im Verlauf von wenigen Monaten das Geschlecht der Vampyrechsen völlig auszu-

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, durch die sie eingetreten waren, und eine Stimme

«Prinzessin Ilné.»

Wayne und Faversham drehten sich um und erblickten die schönste Frau des Weltails

Die Prinzessin schritt langsam auf sie zu. Ihr kupferfarbenes Haar funkelte im Licht, und

Ihr kupferfarbenes Haar funkelte im Licht, und ihre Augen waren rein und blau wie der Himmel an einem sonnenklaren Sonmertage.

Dick Wayne, der weitbereiste und berühmte Korrespondent der ¿Daily Mail», war auf seinen erdumfassenden Wanderungen vielen schönen Frauen begegnet; doch nie hatte er ein Geschöpf gesehen, das auch nur annähernd mit dieser wunderbaren Offenbarung von Schönheit und Anmut zu vergleichen gewesen wäre.

Eine Sekunde nur blickte er in die Tiefe ihrer rätselhaften Augen, und ihm war, als sähe er das Paradies und das Himmelsglück, das man ewig ersehnt, aber niemals erreicht.

Ihr Gewand war aus dunkelvioletter Seide und bestand aus einem ärmellosen Umhang mit Gold-

bestand aus einem ärmellosen Umhang mit Gold-ketten um den Leib und einer Art Kragen, der am Halse durch eine brillantenbesetzte Spange gehalten wurde. Ihre zartweißen Arme waren gehalten wurde. Ihre von vollendeter Form.

«Meine Schwester!» sagte Iffi Nivo. «Und das sind Reginald Faversham und Richard Wayne, kühne Männer und gute Freunde, die mir von ihrem fernen, fremden Stern hierher gefolgt

Wayne grüßte mit tiefer Ehrfurcht, und zum "Wayne grüßte mit tiefer Ehrfurcht, und zum erstenmal in seinem Leben beneidete er Faversham um sein stolzes, männliches Gesicht, seine vornehme Haltung, seine leuchtend weißen Hände und sein blondes Haar. Denn blondes Haar war eine seltene Erscheinung auf dem Ken; dagegen waren schwarze, dünne Haare, wie Wayne sie beash, hier allgemein. Außerdem beobachtete er, daß sich Prinzessin Ilnés Blick

Le Reise mach dem par v. Chr. Haugen eine Sekunde lang in Favershams Augen versenkte, und eine Ahnung sagte ihm sofort, daß seine eigenen Aussichten sehr gering waren. Doch wuchs seine Hoffnung ein wenig, als die schöne Wirtin sie beide mit gleichen Liebens-würdigkeiten behandelte und scheinbar keinem den Vorzug vor dem andern gab. Es erweckte auch weder Erstaunen noch Stolz in ihr, daß zwei Wesen von einem anderen Gestirn ihr eine so sichtliche Bewunderung zollten, sie nahm es schlicht entgegen wie etwas ganz Alltägliches. Als aber ihr Bruder während der Mahlzeit eine Als aber Inr Bruder wahrend der Maniezet eine lobende Bemerkung über das Essen und die Tafel machte, und der Vater verriet, es sei einzig ihr Werk, errötete sie vor Freude und fügte hinzu, daß alles weit besser geworden wäre, wenn sie ein wenig Hilfe oder auch nur etwas mehr

Zeit gehabt hätte. Wayne fragte sich in seinem stillen Sinn, ob es unter den Regierenden und Mächtigen der Erde eine einzige königliche oder Dollarprinzessin von zwanzig Jahren gäbe, die auch i ein Beefsteak zu machen verstände. Er hielt zwar nicht für unmöglich, aber mindestens für sehr unwahrscheinlich. Jedenfalls hatte er noch nie von dergleichen gehört oder gelesen.

Nach eingenommener Mahlzeit zog sich die Prinzessin mit einem freundlichen Gruß zurück.

des Erzählers, und das Gespräch wechselte völlig den Charakter.

Wie Sie wissen, hofften wir zur Zeit, da der

lange auf Asra, bis sie dort alles Lebendige, des-sen sie habhaft werden konnten, verzehrt hatten — das war im Laufe von zwei Monaten besorgt. Dann aber stürzten sie sich ins Meer und schwammen herüber zu der Ostküste von Cedar. Die Wachtschiffe eilten ihnen entgegen und nah-men den Kampf auf; jedoch vergeblich. Die Vampryrechsen kamen in großen Scharen, und die Schiffe, die einem dieser gepanzerten Tiere den Sporn in den Leib rannten oder es durch andere Mittel zum Halten zwangen, wurden ohne

«Da waren also auch deine Schiffe versenkt?»

an dem Meerbusen hier,» sagte Nivo. «Aber so weit sind sie vielleicht noch nicht gekommen.»

Als wir eben glaubten, uns ein wenig «Nein. Als wir eben glaubten, uns ein wenig sicherer fühlen zu dürfen — an den beiden Sei-ten, von denen die Gefahr drohte, war ja alles in Ordnung —, kam von dem Leuchtturm der Einfahrt bei Nadir ein Alarmruf, und gleich darauf ein ebensolcher von dem Fischerhafen weiter stidlich. Jeder von ihnen telephonierte, daß eine Schar Vampyrechsen an Land ge-schwannen komme. Die von dem Leuchturm

Warum wurde denn aber ihre Ankunft nicht

sehen?
«Nein. Wir hatten drei Tage lang dichte Nebel gehabt, daher war das Herannahen der Untiere nicht bemerkt worden, und hatten die Widderschiffe ihnen das Landen nicht streitig machen können. Jedoch gelang es mir durch eine kleine Kriegslist, die meisten Bewohner Nadirs vor dem Untergang zu retten. Von unseren zwei Millionen Menschen fiel nicht ein einziges

Aber wie ging denn diese Räumung vor sich?» fragte Nivo. «Darüber sprachen wir bereits während unserer Fahrt durch die Stadt, fanden jedoch keine einleuchtende Erklärung

«Das will ich Ihnen erzählen, wenn es Sie in-

«Wir bitten darum,» sagten die beiden Engländer gleichzeitig.

leicht phosphoreszierenden, radiumartigen Masse, die in Gold gefaßt war.

«Jeder Mensch auf dem Ken,» sagte der König, «von der höchsten bis zur niedrigsten Klasse, gehorcht jedem Befehl eines Mannes,

der einen solchen Armreif trägt.»

Viel später erst hörte Wayne eine lange, romantische Geschichte über dieses merkwürdige, mantische Geschichte über dieses merkwürdige, violettleuchtende Mineral, das vor Tausenden von Jahren durch einen vulkanischen Ausbruch aus dem Inneren des Ken an die Oberfläche geschleidert worden war. Zur Zeit regierte in einem kleinen Lande des südwestlichen Virdin ein Nivo, der den Beinamen «der Eroberer» führte. Es war eine unruhige Zeit voller Kriege und Revolutionen, und Nivo lag in Fehde mit mehreren Ländern Virdins. Aber er war ein größer, untüberwindlicher Feldherr, und war ein großer, unüberwindlicher Feldherr, und im Laufe von zwei Jahren unterwarf er sich den ganzen Kenteil. Dann eroberte er nach den ganzen Kenteil. Dann eroberte er nach und nach auch die fünf anderen. Nicht eigeni-lich aus Machtgier, sondern weil er den Krieg abschaffen wollte — und das gelang ihm auch. Als alle Länder zu einem Reich vereinigt wa-ren, gab es ja keine Ursache mehr zu Kriegen, hochstens zu Aufruhr und Revolutionen. Doch auch diese schafte er ab. Er war eine große Persönlichkeit und ein seltenes Genie. Die Redensart «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit», schon so viel Unheil angerichtet und e Menschenleben gekostet hatte, führte auf das zurück, was sie waren: unklare Be-zeichnungen für unklare Begriffe. Dann warf er die vielen Tausende von Verordnungen und Gesetzen, die von den Kas vergangener Zeiten erlassen worden waren, ins Feuer, und schrieb ein kurzes, klares Gesetzbuch, das begann: «Die Menschen dürfen tun, was sie wollen, wenn sie nur nicht ihre Mitmenschen oder de-

ren Eigentum und Rechte schädigen...» Er führte ein Stimmrecht ein, bei dem die Stimmen der Klugen mehr wogen als die der Dum-

men, schaffte die damalige Form des Parlamentarismus ab mit seiner Parteipolitik, seinem Humbug und seiner Korruption und begründete eine Regierungsform, in die nur die Befähigtsten und Tüchtigsten hineingewählt wurden. Darauf ließ er aus dem seltenen Mineral, dessengleichen es nirgends gab, sechs Armringe herstellen, verteilte sie unter die begabtesten Männer des Landes, denen er damit zugleich die Herrschaft über je einen Kenteil übertrug und befahl, daß jeder Kenbewohner den Trägern dieser Armringe zu gehorchen hätte oder des Todes sterben müßte. Setzte ferner fest, daß diese Armringe nur bei besonderen Gelegenheiten und in wirklichen Not-fällen getragen werden sollten und entließ die Auserlesenen mit dem guten Rat, voll Klugheit und Gerechtigkeit zu herrschen. Dann starb Nivo der Eroberer, und man verehrte ihn noch lange nachher wie einen Gott. -

Während der Prinz Nivo die Armringe fest um das rechte Handgelenk seiner beiden Freunde schloß, hatte der König eine große Karte von Virdin herbeigebracht.

«Sehen Sie her,» sagte er und entfaltete sie auf dem Tisch. «Hier haben wir die Situation, wie sie unmittelbar vor Sonnenuntergang war. Das Wetter war an den meisten Stellen verhältnismäßig klar, und meine Flieger konnten fest-stellen, wo sich die Vampyrechsen befanden. Jedes dieser kleinen roten Kreuze bezeichnet einen unserer Feinde. Es sind ihrer noch sehr viele, wie Sie sehen, 6316 zählten wir. Nun können wir

einen streichen, diesen hier, denke ich.» Er nahm einen Stift und durchstrich ein Kreuz im Westen Nadirs. In der Nähe der Stadt befanden sich übrigens nicht viele solcher kleinen Kreuze, innerhalb eines Halbkreises von der Größe Spaniens und Portugals nicht mehr als einige dreißig. Außerhalb dieser Grenze aber waren sie dicht beieinander.

«Der dünne blaue Strich hier bezeichnet un-

sere Verteidigungslinie, an den schwarzen Stel-

len haben wir feste Mauern mit Wurfmaschinen und Rückstoßröhren errichtet.> <Rückstoßröhren?> fragte Faversham. <Ja. Das ist eine Waffe, die vielleicht, so weit ich es beurteilen kann, ein wenig an Ihre Kanone erinnert, aber schwer, unhandlich und ziemlich wirkungslos. Wir benützen für man-che Pulver, für andere Benzin, leiten Benzingas in einen länglichen Zylinder und zünden es an so daß es die Stahlbolzen oder Lanzen hinausso tan es de Standonzen oder Lanzen minaus-schleudert, etwa nach dem Prinzip, wie eine Ex-plosion den Kolben in einem Verbrennungsmo-tor vorwärts treibt. Es sind plumpe, sochwache Waffen, die eines festen Bodens als Unterlage bedürfen, doch lassen sie sich natürlich mit der Zeit verbessern. Immerhin haben wir mit ihnen

wohl bereits 100 Tiere getötet.»
«Ach mit unseren Kanonen war noch vor 100 Jahren nicht viel Staat zu machen,» meinte Faversham. «Jetzt aber sind sie gut.»

XXV.

Wayne war übermittig geworden, als sie durch einen einzigen Schuß auf den Barrikaden eine Vampyrechse erlegt hatten. Nun ward er jedoch ein wenig nachdenklich.

Diese vielen roten Kreuze auf des Königs Karte bedeuteten also ebensoviele Feinde, und überdies konnte jeden Augenblick eine neue Schar herbeigeschwommen kommen und an der virdinischen Küste an Land gehen. Er schüttelte

nicht mehr als 1000 Schuß für jede», wandte er

auch ich mir klar, hoffe jedoch, daß wir im Laufe einiger Wochen Kanonen und Munition genug besitzen werden. Was meinen Sie, Prinz Nivo? Sie äußerten etwas Achnliches während «Ganz recht,» sagte Faversham, «darüber bin unseres Fluges.»

«Ja, ich versprach Ihnen 1000 Maschinenge wehre und 100 Kanonen mit ausreichender, guter Munition innerhalb zweier Wochen», antwortete der Prinz. «Und obwohl die Lage hier weit schlimmer ist, als ich es erwartete, hoffe ich, mein Versprechen halten zu können und Ihnen außerdem die in Aussicht gestellten fünfzig bis sechzig Tanks und ebensoviele Panzer automobile zu verschaffen.»

«Das ist ausgezeichnet. «Das ist ausgezeichnet. In zwei Wochen können wir also den Krieg ernstlich beginnen. Bis dahin müssen wir uns damit begnügen, das Vorrücken des Feindes nach Norden und Osten möglichst zu verhindern. Aber den verhältnis-mäßig schmalen Streifen Landes zur Mauer hinunter, hier im Süden, der nicht mit Kreuzen versehen ist, den werden wir wohl opfern müs-

sen.»
«Darauf war ich vorbereitet», sagte der König. «Dort unten befinden sich jetzt nur noch In-genieure und Verteidiger. Da ich aber fürchtete, dem Feinde auch im Osten und Norden große Strecken überlassen zu müssen, habe ich die Räumung aller Ortschaften auf einem Gebiet von 100 Kilometern hinter der Kampflinie angeordnet. Morgen werden weitere zehn Kilometer ge-räumt. Mehr pflegen die Vampyre jetzt im Laufe eines Tages nicht mehr zu überschwemmen. Anfangs marschierten sie mit der sechs- bis siebenfachen Geschwindigkeit heran, nun aber ist der Halbkreis so groß geworden, daß sie nicht mehr so viel schaffen oder brauchen. Natürlich müssen wir ihnen auf diesen zehn Kilometern auch Futter genug zurücklassen, sonst holen sie uns ein. Der Widerstand, den wir ihnen leisten können, ist von geringer oder gar keiner Bedeutung, es sei denn, daß wir ihnen eine feste Mauer ent-Die Errichtung einer sechzig Me gegenstellen ter hohen Mauer aber nimmt selbst bei reich-lichen Arbeitskräften viel Zeit in Anspruch.







NESSOL-SHAMPOO mit Kamillen











RUDOLF MOSSE Zürich und Basel

Und was nützt sie im übrigen, wenn der Feind sie in wenigen Minuten umgehen kann? Die Mauern, die Sie hier bezeichnet sehen, sperren die Zugänge von Pässen und Tälern und lassen sich nur im Laufe von mehreren Tagen umge-

Faversham zeigte auf eine Stelle der Mündung eines solchen Zuganges, an der die roten Krenz am zahlreichsten vorhanden waren. «Was ist das?» fragte er.

Der Kimpaß, so genannt nach dem gleichnamigen Fluß, der durch dieses Tal geht», antwortete Nivo. <Hier sieht es schlimm aus.»</p>

«Ja», erklärte der König. «Aus irgendeinem Grunde haben sich hier vierhundert dieser Riesentiere gestaut. Sie kamen heute abend um ¼6 heranmarschiert und waren offenbar sehr hungrig. Als sie Menschen rochen, wurden sie geradezu rasend und stürzten sich brüllend ge-gen die Mauer. Das vorderste und stärkste erhielt einen ganzen Regen von Stahlbolzen, Lan-zen und Pfeilen, von denen einige durch die Au-gen drangen, so daß es fiel. Vielleicht war dieses große Untier eine Art Stammhalter, denn die an-deren wurden nun noch wütender — und sie setzen ihre Angriffsversuche dauernd fort. Unmittelbar ehe ich den Scheinwerfer des «Tagan» sah, hatte ich eine Unterredung mit meinem Kommandanten. Er berichtete mir, daß es seinen Leuten gelungen sei, acht von den Bestien zu töten, und daß sie im Laufe der Nacht wohl noch einige erlegen dürften. Schließlich aber

würden sie dennoch die Verteidigung aufgeben müssen. Denn mit Hilfe der gefallenen Vampyre als Unterlage könnten die Tiere die Höhe der Mauer erreichen, und dann wäre- jeder Kampf ausgeschlossen. Ich erteilte natürlich den Be-fehl, daß er die nächsten Tiere übergehen und die Waffen namentlich gegen die weiter hinten heffullichen Einde erwarden zeite der ich zie befindlichen Feinde anwenden solle, damit die Körper der gefallenen keine neue Gefahr bildeten. Aber ich fürchte dennoch, daß die Stellung gestürmt werden wird, und das wäre sehr schlimm. Die Fabriken des Kimtales sind von schlimm. Die Fabr großer Bedeutung.»

Faversham sah lächelnd zu Wayne hinüber «Willst du es übernehmen, die Lage zu retten?» fragte er.

«Gern. Doch ich weiß nur nicht wie.»

«Nun, das ist nicht so schwer. Wenn du dich mit den Maschinengewehren auf der Mauer nie-derläßt, machst du die ganze Geschichte in einer halben Stunde, dessen bin ich gewiß.» Des Freundes Vertrauen sich dest er den Kennft,

and überdies freute er sich, daß er den Kampf einleiten sollte.

«Sehr schön», sagte er. «Aber wie soll ich dorthin kommen? Der «Tagan» macht ja nur 60 Kilometer, und der Paß liegt, soweit ich es beurteilen kann, mindestens 500 Kilometer von

das stimmt wohl. Doch ich rechne mit dem Flugzeug des Königs, das sicher eine große Geschwindigkeit hat.»

«210 Sekundenkilometer nach irdischer Berechnung», erklärte Nivo. «Ich will gern mit Ihnen hinfliegen und das Schießen mitmachen.» Faversham schüttelte den Kopf.

«Nein, dann könnte ich ja auch mitgehen; aber wir beide haben heute nacht hier sehr viel an-deres zu tun. Den Kimpaß muß Wayne allein übernehmen

«Nun, so ganz allein ist er doch nicht», wandte der König ein. «Dort oben trifft er 2000 Mann, die auf seinen geringsten Wink für ihn in den Tod gehen werden. Zeigen Sie dem Komman-danten den Armreif, und alle und alles steht zu Ihrer Verfägung. Im übrigen werde ich Ihre Ankunft telephonisch melden. Aber Sie sind vielleicht müde und bedürfen erst ein wenig der

«Nein, ich bin bereit, jeden Augenblick zu beginnen.

ginnen. Je früher, desto besser.» Faversham nickte. «Recht so. Prinz Nivo und ich fahren dich im Auto zum «Tagan» hinunter. Wir brauchen die Zeichnungen. Das Flugzeug des Königs kann in zehn Minuten nachkommen.»

Er erhob sich und, zu dem König gewandt,

fuhr er fort:

«Auch wir werden bald ein paar Flugzeuge brauchen, um die Ladung des «Tagan» nach Norden zu verfrachten. «Können wir sie haben?» «Ich besitze eins von dem Typ des «Tagan»,

nicht weit von hier. Genügt das?»

«Jawohl.»

Während sie das Schloß verließen und wieder durch die öden, dunkeln Straßen Nadirs fuhren, mußte Wayne beständig an die Prinzessin Ilné denken. Selbst als er an Bord von des Königs Flugzeug das Licht des «Tagan» im Dunkel versinken sah, war er mit ihr beschäftigt und nicht mit dem gefährlichen Abenteuer, dem er entgegenflog. Wie gern hätte er sie noch einmal gesehen, ehe er sich hinaus begab.

Draußen herschte ringsum, über und unter ihm, zu allen Seiten, kohlschwarze Dunkelheit. In der Kabine aber war es strahlend hell. Ein gedämpftes Geräusch von den vielen schwirrenden Schrauben drang zu ihm herein, und all-mählich vergaß er Ilné und gedachte mit Freuden der Großtaten, die er nun vor den Augen der erstaunten Kenmenschen vollbringen wollte. Eine halbe Stunde nach dem Aufstieg senkte

sich des Königs Flugzeug auf den Kimpaß nie-

Wayne hatte gerade seine dritte Zigarette ausgeraucht und sich nach dem Steuerraum begeben, um nachzusehen, wie weit es noch war.

«Wir sind da», sagte der Fliegerleutnant und hielt den Motor durch ein paar Handgriffe an. «Soll ich auf der Mauer landen oder dahinter?»

«Setzen Sie mich und mein kleines Gepäck mitten auf der Mauer ab, und dann bringen Sie die Maschine nach hinten, wo sie in Sicherheit ist und während des Kampfes nicht im Wege steht. (Fortsetzung folgt)



Selbst diese Kenner...

können keinen Unterschied im Geschmack und Aroma zwischen dem besten coffeinhaltigen Kaffee und dem echten Kaffee Hag wahrnehmen.

Kaffee Hag ist eben ganz und gar Kaffee, unverfälschter Bohnenkaffee hervorragendster Qualität, dem lediglich das schädliche Coffein auf so geschickte Weise entzogen ist, daß ihm alle Genußwerte, die allein dieses volkstümlichste aller Getränke begehrenswert machen, beibehalten sind.

Aber welche Differenz

für Ihre und Ihrer Familie Gesundheit!

Wenn Sie gewöhnlichen Kaffee trinken, so haben Sie alle schädlichen Folgen des darin enthaltenen Coffeins

Das Coffein reizt unablässig Ihr Herz, Ihre Nerven und Nieren zur künstlichen, übermäßigen Tätigkeit an. Es macht Sie leicht reizbar, behindert Ihren Schlaf und läßt Sie daher frühzeitig alt erscheinen.

Deshalb verbietet auch der Arzt den gewöhnlichen Kaffee in allen Fällen der Nervosität und Herzschwäche. Und wer ist heute in unserer hastenden Zeit nicht nervös?

Wählen Sie selbst

zwischen zwei Getränken, die beide den gleichen Genuß gewähren, wovon Ihnen aber nur eines – der Kaffee Hag – volle Garantie für gänzliche Harmlosigkeit bietet.

Sie suchen im Kaffeegenuß das zarte, blumige Aroma und den köstlichen, edlen Gesckmack. Diese Werte finden Sie im Kaffee Hag, wie Sie es besser nicht wünschen könnten

Kaffee Hag ist aus den auserlesensten Bohnen hergestellt und gelangt stets frisch geröstet in immer gleichbleibender Qualität in den Handel

Das Wohlbefinden Ihrer Familie

ist Ihnen anvertraut. Sie sind sich dessen bewußt und den gerne einige Rappen mehr für einen unschädlichen Kaffee auslegen, zumal er Ihnen den höchsten

Genuß und eine Vereinfachung Ihres Haushaltes verschafft.

Selbst Ihren Kindern können Sie ohne Bedenken Kaffee Hag geben; sie werden ihn als Zugabe zur Milch nicht mehr missen

Ihr Gatte wird Ihre Aufmerksamkeit loben, denn Kaffee Hag wird dazu beitragen, Ihr frisches, blühendes Aussehen zu erhalten und Ihnen einen tiefen, erquickenden Schlaf zu gestatten.

Sie werden heute noch

einen Versuch mit Kaffee Hag machen wollen. Ein appetitliches Paket wartet im nächsten Laden auf Sie. Warten Sie nicht bis





Sie würden nie schlafen gehen, ohne vorher Mund und Zähne gereinigt zu haben,

wenn Sie wüßten, wie angenehm und erfrischend TRYBOL Mundpflege ist, und wie schön sie Ihre Zähne macht.



Verehrte Dame!

Sie brauchen nur Fr. 1.20 auszugeben, um sich überzeugen zu können, daß Maggi-Kleiebäder wirklich das sind, was Sie für Ihre Hautpflege seit langem suchen. Verlangen Sie in der Apotheke, Drogerie oder Parfümerie

1 Maggi Kleie-Vollbad à Fr. 1.20

parfümiert oder unparfümiert.

Sie werden von der Wirkung überrascht sein.

